

Der Verlag muss konzernunabhängig sein. Er muss ein allgemeines Programm aus den Bereichen Literatur und Sachbuch haben und darf kein Druckkostenzuschussverlag sein. Er muss mindestens zwei Jahre am Markt sein und über eine Verkehrsnummer verfügen. Der Jahresumsatz darf eine Grenze von fünf Millionen Euro nicht überschreiten. Die Regeln, die die Kurt Wolff Stiftung zur Förderung einer vielfältigen Verlags- und Literaturszene für die Mitgliedschaft in ihrem Freundeskreis aufstellt, sind genau. Hier wird die Unabhängigkeit des Publikationsortes definiert und somit garantiert. Die wichtigste Aufnahmebedingung für einen Verlag aber scheint zunächst etwas schwammig formuliert: »Er muss dem von den Kurt Wolff Verlagen vertretenen Geist und Anspruch entsprechen.«

Doch damit ist tatsächlich ein genaues Profil umrissen. Denn die Kurt Wolff Stiftung mit Sitz in Leipzig, die im Jahr 2000 von unabhängigen Verlegern und dem damaligen Kulturstaatsminister Michael Naumann gegründet wurde, übernahm mit dem Namen Kurt Wolff eine Verpflichtung. Wolff und sein Verlag müssen den Pirckheimerinnen und Pirckheimern selbstverständlich nicht vorgestellt werden. Dennoch soll das berühmte Wort noch einmal zitiert sein, welches Wolff über Verlagsprogramme gesagt hat: »Man verlegt entweder Bücher, von denen man meint, die Leute sollen sie lesen, oder Bücher, von denen man meint, die Leute wollen sie lesen. Verleger der zweiten Kategorie zählen für uns nicht – nicht wahr?« Diesen Satz ernst nehmen, heißt, sein Verlagsgeschäft anders zu verstehen als Großunternehmen: Unabhängige Verlage wissen, dass man die Menschen zu guten Büchern erst verlocken muss. Sie wissen, dass Bücher in ihrer Aufmachung oder in dem Raffinement, mit dem sie sehr zurückhaltend gestaltet sind, die Aufmerksamkeit der wirklich Neugierigen auf sich lenken müssen. Und das heißt, dass ein solcher Verlag großen Wert auf die Buchgestaltung legt, auf ein dem Text entsprechendes Satzbild, auf Papier, Bindung, Einband, auf die Illustrationen, auf das Lektorat des Textes, auf die Güte der Übersetzung, kurz, man zeigt der Welt, dass es sich bei diesem Werk um ein Buch handelt, ein Kunstwerk, und nicht einfach nur um irgendein Produkt.

Auch die Texte, die in solch schönen Büchern gedruckt werden, sind im Geiste der Bibliodiversität ausgewählt. Der Begriff Bibliodiversität ist rund um die Jahrtausendwende in Lateinamerika angekommen, und die Alliance internationale des éditeurs indépendants in Paris, eine wirklich weltumspannende Organisation für unabhängige Verlage, der die Kurt Wolff Stiftung selbstverständlich

angehört, hat dafür gesorgt, dass der Begriff weltweit bekannt wird. So übersetzte die Alliance das inzwischen in sieben Sprachen vorliegende Manifest *Bibliodiversität* der australischen Autorin und Verlegerin Susan Hawthorne ins Französische und sorgte für die Verbreitung des Textes in Afrika, auch heißt die Mitgliederzeitschrift der Alliance, wie es naheliegt, *Bibliodiversity*.

Das Wort Bibliodiversität ist angelehnt an das Konzept von der Biodiversität, und es geht dort wie hier darum, dass ein Ökosystem erst dann funktioniert, wenn es ein Zusammenspiel des Kleinen und des Großen gibt. Ein Gemisch der Indies und der Großkonzerne mithin, der kleinen und großen Sprachen, eine Buchwelt, in der avantgardistische Publikationsformen, Glossen, Kurzgeschichten oder Lyrik genauso ihren Platz haben wie Romane und populäre Sachbücher. Auch geht es um die Bücher von und über Minderheiten. Wird das vermeintlich »Kleine« nun an die Seite gedrängt, wird weißrussische Lyrik oder ein georgisches Drama nicht mehr übersetzt, so verliert die Welt der Bücher ihren Reichtum. Und die Leserinnen und Leser verlieren letztendlich auch, selbst wenn sie dies zunächst gar nicht bemerken mögen. Irgendwann nämlich werden die eintönigen, lieblos und nur auf den Verkaufseffekt hin gestalteten Bücher ihre Kundenschaft, ihre »Zielgruppe« anöden – diese Menschen sind dann jedoch für die ganze Buchwelt verloren, sie schauen lieber Fernsehserien, werden Craft-Beer-Fans oder geben sich Verschwörungstheorien hin, bis auch diese »Unterhaltungen« sie langweilen. Und Langweile treibt ja bekanntlich die Menschen zu den seltsamsten Dingen. Es leidet dabei das Lesevermögen, die Allgemeinbildung, die Literatur. Der Erhalt oder der Aufbau der Bibliodiversität ist folglich von zentraler gesellschaftspolitischer Bedeutung.

Und diese Aufgabe nimmt die Kurt Wolff Stiftung ernst. Sie ist weit mehr, als nur ein Arm einer weltweiten Organisation für unabhängige Verlage, denn sie kümmert sich in stets neuer Weise um das Universum des Geschriebenen. So hat beispielsweise der Mairisch Verlag, ein Mitglied des Freundeskreises, den Indiebookday erfunden, ein Fest für unabhängige Verlage, der inzwischen März für März weltweit gefeiert wird. Der ehemalige Vorsitzende der Stiftung, Stefan Weidle, hat zudem den Deutschen Buchhandlungspreis initiiert, mit dem seit 2015 alljährlich 108 Buchhandlungen von der Beauftragten der Bundesregierung für Kultur und Medien, Monika Grütters, ausgezeichnet werden (das Preisgeld beträgt immerhin 7.000 bis 25.000 Euro). Auch gibt sich die Stiftung immer wieder der Lobbyarbeit hin, ringt hier um den Erhalt des Urheberschutzes und dort um die Buchpreisbindung, sie geht hier auf Distanz zu rechtsextremer Kulturpolitik, die genau jene – ursprünglich aus Deutschland stammen-



de – Idee von Weltliteratur attackiert, die der Bibliodiversität zugrunde liegt. Dort wiederum ehrt sie das Schöne, Wahre und Gute, das sich in Büchern bergen lässt. Daher wird jährlich auf der Leipziger Buchmesse der Kurt Wolff Preis

Der Kurt Wolff Preis 2018 geht an den Elfenbein Verlag.

Anthony Powell: *Das Tal der Gebeine*. (*Ein Tanz zur Musik der Zeit*, Band 7). Berlin: Elfenbein Verlag 2016.



Sjón
Bewegliche
Berge

EDITION RUGERUP

Förderpreisträger ist die
Edition Rugerup.
Sjón: Bewegliche Berge. Gedichte.
Berlin: Edition Rugerup 2018.

für das Lebenswerk, für das Gesamtschaffen
oder das vorbildhafte Verlagsprogramm eines
unabhängigen Verlages vergeben, ebenso wird
ein Förderpreis verliehen, beide Preise werden
vom Kuratorium der Kurt Wolff Stiftung
ausgewählt, in dem Wissenschaftler, Publizisten, Buchhändler und
andere erfahrene Buchmacher vertreten sind.

In diesem Jahr wurden mit dem Elfenbein Verlag und der Edition
Rugerup (Förderpreis) wieder zwei ganz besondere Verlage ausge-
zeichnet. Ingo Držečnik startet mit seinem Elfenbein Verlag neben

vielen anderen herausragenden Büchern immer wieder auch Werkausgaben, schon mit den Werken von Anton Schnack und Klambund hat sich der Verlag ein kleines Stück Unsterblichkeit gesichert. Mit dem seit 2015 in schneller Reihenfolge veröffentlichten Romanzyklus in 12 Bänden von Anthony Powell, *Ein Tanz zur Musik der Zeit*, sämtlich übertragen von Heinz Feldmann, aber hat sich der Verlag endgültig als einer erwiesen, dessen Dasein die deutsche Literaturwahrnehmung maßgeblich mitprägt. Er reiht sich würdig ein in die Kette seiner Vorgänger, als da etwa wären der Maro Verlag, der Schöffling Verlag, der Berenberg Verlag, der Wallstein Verlag, der Verlag Das Wunderhorn oder der Stroemfeld Verlag.

Auch Margitt Leibert mit ihrer Edition Rugerup ist eine verdiente Preisträgerin, Stefan Weidle hob in seiner Laudatio das »wirklich reiche Programm« des Verlags hervor, der sich durch zweisprachige Lyrikausgaben, genaue Übersetzungen und Ausgaben etwa englischer Klassiker gleichfalls einen Platz im Pantheon der Verlage, den es zumindest in ideeller Form ja schon gibt, verdient hat.

Es sind solche Verlage, die die Arbeit der Stiftung ermöglichen, die ihr einen Sinn geben. Dementsprechend wird jährlich eine viel zu kleine Auswahl aus den Programmen von über sechzig ausgewählten Verlagen aus dem Freundeskreis in einem Katalog mit dem sprechenden Titel *Es geht um das Buch* präsentiert, dieser Katalog wird in über 30.000 Exemplaren kostenlos an Buchhandlungen und auf Buchmessen im Ausland verteilt. All das ermöglicht die Bundesregierung, die die von ihr mitbegründete Stiftung bis heute unterstützt.

Im aktuellen Katalog wird, wie stets, ein Verlag mit seinem Programm präsentiert, der leider nicht mehr existiert. Diesmal ist es der März Verlag, der ja, wie der Kurt Wolff Verlag, den Pirckheimerrinnen und Pirckheimern ein Begriff sein wird. Auf dem Rückumschlag des Katalogs prangt ein Motto des März-Verlegerehepaares Barbara Kalender und Jörg Schröder, mit dem dieser Text kaum besser enden könnte, darf er doch als Leitspruch aller Verlage gelten, die dem Freundeskreis der Kurt Wolff Stiftung angehören: »Wir leben vom Mythos und nicht von der Stückzahl.«

Jörg Sundermeier ist Autor und leitet gemeinsam mit Kristine Listau den Verbrecher Verlag, Berlin. Er ist Mitglied im Vorstand des Börsenvereins des Deutschen Buchhandels, Landesverband Berlin-Brandenburg, und im Vorstand der Kurt Wolff Stiftung. www.kurt-wolff-stiftung.de.

Der Wortlaut der Laudationes auf die Preisträger erscheint traditionell in der Zeitschrift Sinn und Form und kann im aktuellen Heft 3/18 nachgelesen werden.